

Öffentliche Gedenkfeier für Norbert Elsner

Norbert Elsner in der Akademie

11. Oktober 1940 – 16. Juni 2011

STEFAN TANGERMANN

Sehr verehrte, liebe Frau Elsner,
verehrte Angehörige von Norbert Elsner,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Sein Anliegen war es, die Natur mit all ihren Facetten ganzheitlich zu begreifen, Physisches und Psychisches, Wissenschaft und Kunst miteinander zu verbinden. Das heißt, die Schönheit der Naturformen nicht nur als ein nettes Zubehör zu betrachten, sondern als einen integralen Bestandteil der Lebewesen, der nicht weniger wichtig ist als deren Anatomie und Physiologie. Mehr noch: über seiner ganzen wissenschaftlichen Arbeit stand das Schiller-Wort: *Nur durch das Morgentor des Schönen/ Drangst du in der Erkenntnis Land.*“¹

Mit diesen Worten hat Norbert Elsner einmal den Zoologen Ernst Haeckel beschrieben, einen Naturforscher, mit dem er sich viel und gerne befasst hat, dessen Briefwechsel mit Frida von Uslar-Gleichen sorgfältig herauszugeben ihm Bedürfnis und Freude zugleich war und dessen Bekenntnis zum Wahren, Guten und Schönen ihm ganz offensichtlich aus der Seele sprach.

Mit eben diesen Worten, die Elsners Sicht auf Haeckel beleuchten, könnte aber auch Norbert Elsner selbst charakterisiert werden.

Ganzheitliches Denken, die Fähigkeit und Lust, Wissenschaft und Kunst miteinander zu verbinden – genau das ist es, was mir vordringlich in den Sinn kommt, wenn ich an Norbert Elsner denke, und ich vermute, dass es auch Ihnen so geht, die Sie sich heute hier zum Gedenken an Norbert Elsner versammelt haben.

Im Namen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen darf ich Sie dazu sehr herzlich begrüßen.

¹ Norbert Elsner, Bilder einer Religion des Wahren, Guten, Schönen. Ernst Haeckels Kunstformen der Natur. In: *Bilderwelten – Vom Abglanz der Natur*. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Georg-August-Universität Göttingen herausgegeben von Norbert Elsner. Göttingen 2007: Wallstein Verlag, S. 282.

Norbert Elsner war seit 1997 Ordentliches Mitglied unserer Mathematisch-Physikalischen Klasse. Die Laudatio, die den Vorschlag für seine Wahl begleitete, war von sieben bedeutenden Mitgliedern der Akademie unterzeichnet worden. Sie hob seine wissenschaftliche Leistung hervor und würdigte ihn als „eine der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiet der neurobiologischen Forschung in Deutschland“.

Aber auch diese durchaus im nüchternen Duktus von Naturwissenschaftlern formulierte Laudatio fügte mit besonderer Betonung hinzu: Herr Elsner „zeichnet sich durch ein weit über sein engeres Fachgebiet hinausreichendes Interesse an Wissenschaft und Kunst aus“.

Seine Mitgliedschaft in der Akademie war für Norbert Elsner mehr, viel mehr, als eine Auszeichnung und die Möglichkeit, eine ehrende Urkunde als gerahmtes Schmuckstück vorzuweisen. Sie war ihm Verpflichtung und zugleich neuer Raum zur Entfaltung. Wie wenige Andere hat er sich für die Akademie eingesetzt und dazu beigetragen, ihr Bild zu prägen, ganz besonders auch ihr Bild in einer breiteren Öffentlichkeit.

Es war deshalb auch geradezu natürlich, dass Norbert Elsner im Jahr 2004 zum Vorsitzenden der Mathematisch-Physikalischen Klasse und damit zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Und es war keine Überraschung, dass er, als die vierjährige Amtszeit im Jahr 2008 zu Ende ging, erneut in dieses Doppelamt gewählt wurde. Er hat die Aufgaben des Klassenvorsitzenden und Vizepräsidenten mit bewundernswerter Energie und Wirksamkeit bis zu seinem Tod Mitte 2011 wahrgenommen, sogar noch in einer Zeit, in der er bereits schwer erkrankt war.

Wäre er nicht zu früh – viel zu früh – verstorben, so wäre, möchte ich meinen, nicht ich, sondern er jetzt Präsident der Akademie.

Norbert Elsner war Mitglied nicht nur unserer Akademie, sondern auch der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ sowie der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste – und schon das lässt seinen Rang als Forscher erkennen.

Das wissenschaftliche Werk des Zoologen und Neurobiologen Norbert Elsner wird heute Bernhard Ronacher würdigen, Elsners Fachkollege von der Humboldt-Universität zu Berlin und Korrespondierendes Mitglied unserer Akademie.

Ich begrüße Sie sehr herzlich, Herr Ronacher, und danke Ihnen dafür, dass Sie heute sprechen werden.

Das Wirken von Norbert Elsner an der Biologischen Fakultät wird ihr Dekan Martin Göpfert heute würdigen. Auch Ihnen, Herr Göpfert, gilt unser herzlicher Gruß.

Wir alle haben Norbert Elsner aber nicht nur als Neurobiologen kennengelernt, sondern auch als einen ungewöhnlich breit interessierten Gelehrten und als einen Menschen, der mit der Kultur und für sie gelebt hat.

Wer einige der Vorträge von Norbert Elsner noch einmal zur Hand nimmt, beispielsweise diejenigen, die er selbst in den von ihm in all den letzten Jahren konzipierten Ringvorlesungen gehalten hat, wird sie nicht nur mit Gewinn an Einsichten lesen und mit Genuss an der Farbigkeit von Elsners Sprache, untermalt von ausdrucksvollen und oft ästhetisch reizvollen Abbildungen.

Er wird auch beeindruckt sein von der Weite des Horizonts, den Elsner überblickte, von der Fülle seiner Kenntnisse, von der Vielfalt der Perspektiven, über die er verfügte, und von seiner unnachahmlichen Fähigkeit, aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten zu schöpfen und eine breite Literatur, weit, sehr weit über sein eigenes Fach hinaus in den Dienst der Vermittlung neuer Einblicke zu stellen. Es scheint, als habe es für Norbert Elsner keine Fächergrenzen gegeben und keine Gräben zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften.

Norbert Elsners Fähigkeit zu begeistern – sich selbst und Andere – beschränkte sich nicht auf die Wissenschaft. Sie gehörte auch der Musik.

So war es Herr Elsner, der Musik als regelmäßigen Bestandteil in die Akademiefeiern eingeführt hat.

Es ist deshalb eine große Freude und eine wunderbare Hommage auf Norbert Elsner, dass heute die von ihm so geschätzte Sopranistin Lilli Wünschler zum Gedenken an ihn singt. Wir begrüßen Sie sehr herzlich, Frau Wünschler, und sind Ihnen in hohem Maße dankbar, dass Sie uns heute auch diese Facette des Denkens und Fühlens von Norbert Elsner in Erinnerung rufen. Sie werden am Flügel von Jovan Mitic begleitet, und wir begrüßen auch Sie, Herr Mitic, sehr herzlich.

Alle von uns haben ihre eigenen Erinnerungen an die Person Norbert Elsner. Aber wir alle waren, denke ich, von seiner aufgeschlossenen, zugewandten, freundlichen Art innerlich berührt.

Ich erinnere mich an viele gute Gespräche mit Norbert Elsner, bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten. Besonders nachdrücklich ist mir im Gedächtnis ein Gespräch haften geblieben, in dem er – offenbar ganz in sich ruhend – nach seiner ersten Operation den Blick positiv, ich möchte sagen: fast heiter, in die Zukunft richtete.

Ich habe den Nachhall seiner menschlichen Zuwendung noch einmal wieder deutlich gespürt, als ich neulich die Widmungen las, mit denen er die Bände der Ringvorlesungen signiert hatte, die er meiner Frau und mir

zudachte. „Ringvorlesung“, das ist wohl ein Stichwort, das jedem von uns sofort in den Sinn kommt, wenn von Norbert Elsner die Rede ist.

Über viele Jahre hinweg hat er – bisweilen alleine, bisweilen mit Anderen zusammen – nicht nur die Akademiewochen konzipiert und verantwortet, sondern vor allem auch die Ringvorlesungen arrangiert, die Akademie und Universität regelmäßig gemeinsam veranstalten. Er hat das im Interesse der Akademie und für die Akademie getan, in einer unnachahmlichen Weise, die uns dauerhaft im Gedächtnis bleiben wird und die eine kaum zu bewältigende Herausforderung für alle die bedeutet, die in Zukunft diese Ringvorlesungen konzipieren werden. Unnachahmlich waren diese Ringvorlesungen vor allem deshalb, weil sich in ihnen der umfassende Blick von Norbert Elsner auf die Welt gespiegelt hat, seine Fähigkeit, Grenzen von Wissens- und Kulturfeldern zu überschreiten, die Anderen oft unüberwindbar erscheinen. Dazu gehörte auch sein reicher Schatz an Wissen über und seine Verbindungen zu Referenten aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen, ein Schatz, den er bereitwillig in unser aller Interesse nutzte, um die interessantesten Persönlichkeiten zu Ringvorlesungs-Vorträgen zu locken. Wer hätte beispielsweise erwartet, dass es einem Neurobiologen so ohne weiteres gelingen könne, einen Regisseur wie Christoph Schlingensiefel für einen Vortrag in einer Ringvorlesung in Göttingen zu gewinnen? Wer die Themen hört, die diesen Ringvorlesungen mit auf den Weg gegeben wurden, der hat Norbert Elsners Gesicht und sein feines Lächeln sofort wieder vor Augen:

- „Das Gehirn und sein Geist“;
- „Was ist der Mensch?“;
- „Scientia poetica – Literatur und Naturwissenschaft“;
- „Bilderwelten – vom farbigen Abglanz der Natur“ –

das sind nur einige der sprechenden Themen von Ringvorlesungen, mit denen Norbert Elsner uns in seinen Bann zog.

Und manchem von Ihnen werden noch die Arien aus Mozarts „Zauberflöte“ im Ohr klingen, mit denen Herr Elsner den Abschluß der Ringvorlesung „Scientia poetica – Literatur und Naturwissenschaft“ zu einem musikalischen Ereignis werden ließ. Die Kunst – und „Kunst“ ist hier durchaus im doppelten Wortsinn zu verstehen – mit der Norbert Elsner die Ringvorlesungen und Akademiewochen gestaltet hat, war für die Akademie ein großes Geschenk.

Herr Elsner hat damit wie wenige Andere dazu beigetragen, das Bild unserer Akademie in einer breiteren Öffentlichkeit zu prägen. Wir sind ihm auch dafür zu großem Dank verpflichtet.

Niemand kann die Bedeutung von Norbert Elsner für unsere Ringvorlesungen besser zum Ausdruck bringen, als Albrecht Schöne das getan hat, zu Beginn seines Vortrags über das Goethe-Wort „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“, in der Ringvorlesung zum Thema „Bilderwelten“ aus dem Wintersemester 2006/07, der Norbert Elsner einen eben diesem Goethe-Wort entlehnten Untertitel mit auf den Weg gegeben hatte. Schöne hat dort gesagt:

„Dem Initiator der Göttinger Ringvorlesung ... ist es zum wiederholten Mal gelungen: Mit seinem Zaubergesang und lieblichem Saitenspiel hat er sechzehn Vortragende aus ihren Laboratorien, von ihren Schreibtischen, aus ihrem Atelier oder von der Bühne gelockt und die Aula unserer Universität mit jungen wie alten Zuhörern gefüllt. Auf diese Weise ist Norbert Elsner schon vor 200 Jahren in einer Goetheschen Ballade aufgetreten. Noch ohne Namensnennung freilich. Aber bei Goethe geht es allemal ums Typlogische –

Ich bin der wohlbekannte Sänger,
 der vielgereiste Rattenfänger,
 den diese altberühmte Stadt
 Gewiß besonders nötig hat [...]
 Und wären Knaben noch so trutzig,
 Und wären Mädchen noch so stutzig,
 In meine Saiten greif' ich ein,
 Die müssen alle hinter drein.

Die Bilderwelten, zu denen dieser auch den schönen Künsten zugeneigte Naturwissenschaftler uns diesmal führt, hat er mit dem Untertitel *Vom farbigen Abglanz der Natur* bezeichnet. Zwei dieser Worte sind ausgeliehen, bei Goethe. Sie zu erläutern, hat er mir aufgetragen. Mehr nicht. Und wenn ein solcher Rattenfänger aufspielt, muß man folgen.“²

Des mit diesen Worten von Albrecht Schöne treffend gekennzeichneten Mannes wollen wir heute gedenken.

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verneigt sich vor Norbert Elsner in dankbarer Erinnerung.

² Albrecht Schöne, „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“ (Goethe, Faust II. Vers 4679–4727). In: *Bilderwelten – Vom farbigen Abglanz der Natur*, a.a.O., S.9.